

Kunstbeirat der Hansestadt Rostock

Protokoll der 5. Sitzung am 03.11.2016

Beratungsort: Hinter dem Rathaus 5, 18055, Raum 208

Begrüßung

Die Leiterin des Amtes für Kultur, Denkmalpflege und Museen, Frau Dr. Selling, begrüßt die Teilnehmenden und Gäste der Kunstbeiratssitzung. Anwesend sind:

Mitglieder des Beirates:

Dr. Katrin Arrieta, Kunsthistorikerin

Hannes Hamann, Landschaftsarchitekt

Britta Naumann, Vertreterin des Künstlerbundes Mecklenburg-Vorpommern

Holger Stark, Künstler

Ute Schmidt, Stadtplanerin

Karina Jens, Mitglied des Kulturausschusses

Externe Referenten:

Karsten Cornelius, Vorsitzender des Ortsbeirats Hansaviertel

Sophie Patejdl, Stellvertretende Vorsitzende des Ortsbeirats Hansaviertel

Vertreter/innen der Stadtverwaltung:

Dr. Michaela Selling, Leiterin des Amtes für Kultur, Denkmalpflege und Museen

Sarah Linke, Amt für Kultur Denkmalpflege und Museen

Thomas Werner, Amt für Kultur Denkmalpflege und Museen

Die Sitzung des Kunstbeirats ist öffentlich. Als Gasthörer anwesend sind Einwohnerinnen und Einwohner und Herr Schmidt-Garling vom Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft.

Tagesordnung

- TOP 1 (Wieder) ein Kunstwerk für den Dürerplatz?
- TOP 2 Kunstwettbewerb „Erinnern und Mahnen an Rostock-Lichtenhagen 1992“
- TOP 3 Zukunft der Skulpturen an der Stadthalle
- TOP 4 Rückblick Werterhaltung
- TOP 5 Kunstwettbewerb Street Art 2018
- TOP 6 Sonstiges

TOP 1 (Wieder) ein Kunstwerk für den Dürerplatz?

Herr Werner gibt eine Einführung in das Thema: Der Dürerplatz wurde 2014 gärtnerisch aufgewertet. Allerdings blieb die Aufwertung hinter der ursprünglichen Gestaltung der 1930er Jahre zurück. Der Ortsbeirat Hansaviertel hat bei der Stadtverwaltung mehrfach angefragt, ob sich im Depot Kunstwerke befinden, die für eine Aufstellung auf dem Dürerplatz geeignet sind. Dem Ortsbeirat Hansaviertel wurde mitgeteilt, dass keine geeigneten Kunstwerke zur Verfügung stehen. Auch mit Hinweis auf eine mangelnde Aufenthaltsqualität des Platzes hat die Hansestadt Rostock eine Aufstellung eines Kunstwerkes auf dem Platz bisher nicht in Betracht gezogen.

Der Ortsbeirat hat nun vom Land Mecklenburg-Vorpommern eine Bronzeskulptur angeboten bekommen, die momentan noch in Rostock-Lichtenhagen in der Möllner Straße auf dem Universitätsgelände steht. Es handelt sich um die Bronzeskulptur „Pfiffige Göre“, der Künstler ist nicht bekannt. Die Aufstellung dieser Figur möchte der Ortsbeirat dem Kunstbeirat vorschlagen.

Im Anschluss trägt Herr Cornelius das Argument für die Aufstellung eines Kunstwerkes auf dem Dürerplatz vor: Weil die Neugestaltung des Platzes qualitativ hinter der ursprünglichen landschaftsgärtnerischen Gestaltung zurückbleibe, suche der Ortsbeirat nach einer Möglichkeit den Platz aufzuwerten. Eine Aufwertung sei angesichts der neu entstehenden Gebäude der Universitätsmedizin und erhöhter Passantenzahlen angemessen. Frau Patejdl fügt hinzu, dass die Aufstellung der „Pfiffigen Göre“ eine Möglichkeit sei, in absehbarer Zeit zu einem Kunstwerk auf dem Dürerplatz zu kommen. Jedoch bestehe Interesse, die fachlich beste Lösung zu finden.

Daraufhin formulieren die Mitglieder des Kunstbeirats ihre Anerkennung für die Bürgerinitiative. Herr Hamann erläutert, dass die Gestaltung des Platzes der Gartenreformbewegung entspringt. Ein Großteil der Originalsubstanz sei noch erkennbar, dazu ge-

höre die Wegeerschließung und die Höhenentwicklung. Angesichts dieser Tatsache sei es angemessen, über die Wiederaufstellung eines Kunstwerkes nachzudenken. Die Mitglieder des Kunstbeirats sind jedoch sich einig, dass die Auswahl einer künstlerischen Arbeit nicht dem Zufall überlassen werden sollte.

Empfehlungen des Kunstbeirats:

- Der Kunstbeirat empfiehlt die zeitnahe Gründung einer Arbeitsgruppe. Diese solle Vorschläge erarbeiten, auf welche Weise die Stadt zur Auswahl eines Kunstwerkes für den Dürerplatz kommen könne. Dabei sollen alle Möglichkeiten (Kunstwettbewerb, direkter Ankauf, Übergabe der „Pfiffigen Göre“ an die Hansestadt usw.) in Betracht gezogen werden.
- Der Kunstbeirat erklärt sich bereit, diese Arbeitsgruppe selbst zu bilden. Ein gemeinsamer Termin mit Vertretern des Ortsbeirats Hansaviertel soll noch in diesem Jahr gefunden werden.

TOP 2 Kunstwettbewerb „Erinnern an Rostock-Lichtenhagen 1992“

Frau Linke informiert über die Änderungen des Auslobungstexts, die durch das Preisgericht während des Einführungskolloquiums am 21. Juli 2016 beschlossen wurden:

Die Abgabe der Wettbewerbsbeiträge und die Sitzung des Preisgerichts wurden verschoben. Die Vorschläge sind nun am 3. November (ursprünglich: 4. Oktober) abzugeben. Das Preisgericht tagt am 23. November (ursprünglich: 26. Oktober).

Darüber hinaus wurde die Aufgabenstellung geändert. In der neuen Fassung müssen die Wettbewerbsteilnehmenden ein künstlerisches Gesamtkonzept für mindestens fünf dezentrale Erinnerungsorte vorschlagen. In Anbetracht des Gesamtkostenrahmens sind von diesen mindestens fünf Vorschlägen mindestens die Erinnerungsorte Rathaus und Sonnenblumenhaus zu realisieren (ursprünglich: mindestens drei Standorte sind zu realisieren).

Dem entsprechen die Vorgaben zu den Arbeitsbereichen. Die neue Fassung der Auslobung fordert, dass an den Standorten Sonnenblumenhaus in Rostock-Lichtenhagen und Rathaus im Rahmen der zur Verfügung stehenden Realisierungssumme von 105.000 Euro brutto künstlerische Interventionen umgesetzt werden müssen.

Auch eine Änderung in Hinblick auf die Rolle der einzelnen Standorte im Gesamtkonzept wurde hinzugefügt: Die einzelnen Erinnerungsorte sollen ihren besonderen Bezug zu dem Pogrom thematisieren, aber auch untereinander in erkennbarem Zusammenhang stehen. Ein Erinnerungsort mit zentraler Rolle ist nicht erwünscht. Vielmehr sollen die vorgeschlagenen Orte in ihrer Unterschiedlichkeit gleichwertig im Sinne eines dezentralen Erinnerungskonzepts gestaltet werden.

TOP 3 Zukunft der Skulpturen an der Stadthalle

Frau Linke informiert zunächst über die Pläne der Rostocker Messe- und Stadthallengesellschaft zur Stadthallenerweiterung und Vorfeldneugestaltung, die am 16.09.2016 im Planungs- und Gestaltungsbeirat der Hansestadt Rostock vorgestellt wurden. Die bisher bevorzugte Variante zum Vorfeld sieht vor, die ursprüngliche Terrassierung nicht zu erhalten. Stattdessen wird ein Hang den Übergang zwischen dem zukünftigen Vorplatz der Stadthalle und der Straße „Platz der Freundschaft“ bilden. Dort wird auch eine behindertengerechten Rampe integriert, die verwinkelten Treppen werden begradigt. Die Realisierung der Erweiterung und des neuen Vorfeldes ist für 2017 geplant.

Von den Baumaßnahmen betroffen sind insgesamt sieben Skulpturen, davon sind vier 1989 im Rahmen des Internationalen Sandstein-Plenairs mit Künstlerinnen und Künstlern aus den Partnerstädten der Hansestadt entstanden. Frau Linke zeigt Fotografien der einzelnen künstlerischen Arbeiten und trägt vor, welche Absprachen bisher mit der Rostocker Messe- und Stadthallengesellschaft getroffen wurden:

„Tanz in den Wolken“ von Laurids Kirkegaard, Internationales Sandstein-Plenair 1989
Die Skulptur wird auf dem Gelände der Stadthalle eingelagert.

„Ohne Titel“ von Hans Müller, Internationales Sandstein-Plenair 1989
Die Skulptur wird auf dem Gelände der Stadthalle eingelagert.

„Thor“ von Simon Helenius, Internationales Sandstein-Plenair 1989
Die Skulptur wird auf dem Gelände der Stadthalle eingelagert.

„Frau am Meer“ von Lars Wulcan, Internationales Sandstein-Plenair 1989
Die Skulptur verbleibt am Standort.

„Jugend unsere Zukunft“ von Heinrich Zenichowski, 1980
Die Skulptur verbleibt am Standort.

„Ringer“ von Jo Jastram, 1980
Die Skulptur wird zunächst auf dem Gelände der Stadthalle eingelagert. Sie soll in den Außenanlagen des Neubaus der Kooperativen Gesamtschule Erich-Schlesinger-Straße 37a integriert werden.

„Badende“ von Reinhard Dietrich, 1978
Die Skulptur befindet sich im Besitz der Stadthalle und ist dort eingelagert. Sie wird 2016 an die Hansestadt übergeben und am östlichen Rand des Vorplatzes der Neptunschwimmhalle wieder aufgestellt.

Anschließend nimmt Herr Hamann zu den vorgestellten Plänen Stellung. Seiner Meinung nach geht mit der Vorfeldneugestaltung ein hochwertiger und aufwendig gestalteter Freiraum verloren. Für die Außenanlagen der Stadthalle sei kein landschaftsgärtnerisches Konzept erkennbar. Ein Konzept fehle auch für den Umgang mit all denen Skulpturen, die sich im Umfeld der Stadthalle befinden.

Die Mitglieder des Kunstbeirats sind sich einig, dass der historische Zusammenhang der Skulpturen des Sandstein-Plenairs nicht verloren gehen sollte. Alle Skulpturen des Plenairs sollten wieder im Umfeld der Stadthalle integriert werden.

Empfehlungen des Kunstbeirats:

- Der Kunstbeirat fordert die Erstellung eines landschaftsplanerischen Gesamtkonzepts für die Außenanlagen der Stadthalle, das eine durchdachte Integration aller Kunstwerke des Sandstein-Plenairs umfasst.
- In diesem Zusammenhang sollen die Kunstwerke grundgereinigt werden, so dass ihre ursprüngliche Qualität wieder erlebbar ist.
- Es ist darüber nachzudenken, die Skulpturen des Sandstein-Plenairs enger zu gruppieren, sodass ihr historischer Zusammenhang deutlicher wird als bisher.
- Der Kunstbeirat macht den Vorschlag, bei einem Vor-Ort-Termin die aktuelle Situation zu begutachten, den Stand der Planungen für die Vorfeldneugestaltung zu diskutieren, um zu einem Vorschlag für die Wiederaufstellung der Kunstwerke an der Stadthalle zu kommen.

TOP 4 Rückblick Werterhaltung 2016

Frau Selling und Frau Linke informieren über die in diesem Jahr angefertigten restauratorischen Gutachten: Gutachten von Matthias Bresien zu „Seemanns Landgang“ (1986, Reinhard Dietrich); Gutachten von Torsten Lange zu „Revolutionäre Matrosen“ (1977, Wolfgang Eckardt); Gutachten von Jörg Schröder zum Relief am Ehrenmal der Revolutionären Matrosen (1970, Reinhard Dietrich); Gutachten von Jörg Schröder zu „Leben im Wasser“ (1978, Annelise Zintler).

Die Restauration von „Seemanns Landgang“ erfolgt im Rahmen der Neugestaltung des Schmarler Landgangs (Zeitpunkt nicht bekannt). Die beiden Kunstwerke am Ehrenmal der Revolutionären Matrosen werden in den Jahren 2017 und 2018 restauriert. Die Restauration des Brunnens „Leben im Wasser“ im Lichtenhäger Brink ist für 2018 geplant.

Weiterhin informiert Frau Linke über die in diesem Jahr erfolgten konservatorischen und restauratorischen Eingriffe: Restauration der „Dynamik des Lebensablaufes“ (1978, Roland Bauer) durch Torsten Lange; Restauration der „Seesterne“ (1977, PGH

„Neue Form“, Hoyerswerda) durch Torsten Lange; Restauration des Kunstwerks „Windspiel“ (1979, Gottfried Büttner) durch Reinhard Bloch; Grundreinigung der Skulpturen „Paar“ (1991, Anne Sewcz), „Menschen am Wasser“ (1992, Jo Jastram), „Explorer“ (2006, Dirk Wunderlich), „Frauenakt“ (1981, Marguerite Blume-Cárdenas), „Frau mit Kind“ (1980, Detlef Herrmann) und „Liebespaar“ (Jahr unbekannt, Detlef Herrmann) durch Reinhard Bloch.

Holger Stark weist im Anschluss darauf hin, dass bei der Neugestaltung des Ehrenmals der Revolutionären Matrosen die Vermittlung der historischen Zusammenhänge mitgeplant werden soll. Darüber hinaus schlägt er vor, für die Werterhaltung von Kunstwerken Patenschaften mit Unternehmen anzustreben. Vorbild dafür können die bestehenden Brunnenpatenschaften sein.

TOP 5 Kunstwettbewerb Street Art 2018

Frau Linke stellt das Konzept eines nicht offenen Kunstwettbewerbs für Street Art in 2018 vor:

Beim Bau der Rostocker Großwohnsiedlungen wurden Künstlerinnen und Künstler wie Reinhard Dietrich, Inge Jastram und Ronald Paris beauftragt, weithin sichtbare Kunstwerke für die Giebel von Wohnblöcken, Schulgebäuden und Gesellschaftsbauten zu schaffen. Heute finden sich kaum herausragende zeitgenössische Kunstwerke an Rostocker Wohnhäusern und Gesellschaftsbauten. Um Schmierereien vorzubeugen, werden Sporthallen, technische Gebäude und Stromkästen vorsorglich mit dekorativen figürlichen Motiven bemalt. Eine Diskussion über den künstlerischen Wert dieser Auftragsarbeiten findet nicht statt.

Der nicht offene Kunstwettbewerb soll nicht nur die Möglichkeiten der Street Art zeigen, aus einer schlichten Fassade ein Kunstwerk zu machen, das sich abhebt von der allgegenwärtigen Stadtdekoration. Er soll auch eine Diskussion über die Qualität der Gestaltung von Gebäudefassaden anstoßen. Ausgewählt werden soll eine Sportstätte in öffentlicher Hand in einem Rostocker Stadtteil.

In Zusammenarbeit mit einem Kurator sollen 10 Künstlerinnen und Künstler ausgewählt werden, die in Mecklenburg-Vorpommern und im Ostseeraum im Bereich der Street Art arbeiten. Die geplante Aufwandsentschädigung für die Wettbewerbsbeiträge beträgt 1.200 Euro brutto. Für die Realisierung des Kunstwerkes inklusive der Nebenkosten wie die Vorbereitung der Oberflächen stehen 39.000 Euro brutto zur Verfügung. Neben der Realisierung des durch ein Preisgericht ausgewählten Entwurfs soll auch ein Street Art-Workshop für junge Erwachsene stattfinden. Im Rahmen der Ausstellung der Entwürfe ist ein Symposium mit Akteuren, Forschenden und öffentlichen wie privaten Auftraggebern geplant.

Frau Linke stellt anhand von Fotos drei ausgewählte Sportstätten vor, bei denen Bedarf für die Schaffung eines Kunstwerkes besteht. Es handelt sich um das Haus auf dem Sportplatz in der Werftallee 30 (Rostock Groß Klein), um die beiden Sporthallen in

der Olof-Palme-Straße 24 und 25 (Rostock Toitenwinkel) und um eine Wand der Laufhalle in der Kopernikusstraße (Rostock Südstadt).

In der anschließenden Diskussion wird festgestellt, dass außergewöhnlich schlechte Gestaltungen an technischen Bauwerken in Auftrag gegeben wurden. Dazu gehöre etwa das Toilettenhäuschen am Petritor.

Darüber hinaus wird darauf hingewiesen, dass Street Art-Künstler zum Teil nach anderen Regeln und unter anderen Bedingungen arbeiten, als Künstler anderer Genres. Es bestehe keine Garantie, dass eine Street-Art-Arbeit, die aus einem Wettbewerb hervorgegangen ist, respektiert wird. Darüber hinaus müsse im Rahmen von Workshops auch deutlich auf die Grenzen der Legalität hingewiesen und über freigegebenen Flächen informiert werden.

Britta Nauman fügt hinzu, dass die Oberflächen vor der eigentlichen Realisierung des Kunstwerkes professionell und aufwendig vorbereitet werden müssen, damit das Kunstwerk lange hält. Sie nennt das Beispiel einer eigenen Arbeit in der August-Bebel-Straße, die bereits seit 2004 keine Schäden durch Abplatzungen oder Vandalismus aufweist.

Empfehlungen des Kunstbeirats:

- Der Kunstbeirat befürwortet die Auslobung eines nicht offenen Kunstwettbewerbs für Street Art.
- Der Kunstbeirat empfiehlt eine perfekte Vorbereitung der Oberflächen zugunsten der langen Haltbarkeit des Kunstwerkes.
- Der Kunstbeirat empfiehlt die Zusammenarbeit mit Partnern wie dem Jugendalternativzentrum (JAZ), die die Street-Art-Szene kennen. In der Konzeptionsphase solle das Gespräch mit Menschen aus der Szene gesucht werden.

TOP 5 Sonstiges

Neugestaltung der „Heubastion“

Herr Hamann trägt vor, dass die Pläne zur Neugestaltung der Heubastion in 2017 realisiert werden sollen. Davon betroffen ist die „Sitzende Frau“ von Peter Michael aus dem Jahr 1981. Die Sandstein-Skulptur werde eingelagert. Sie könne im Rahmen der Umgestaltung wieder innerhalb einer bepflanzten Fläche aufgestellt oder in die neue Wegeführung integriert werden.

Dazu bemerkt Frau Arrieta, dass es sich aus ihrer Sicht um eine Arbeit handele, die eine Fernwirkung entwickelt. Die Wirkung des Kunstwerkes werde nicht beeinträchtigt, wenn sie so aufgestellt wird, dass Passanten nicht direkt herantreten können.

„Esperanza“ auf der Mittelmole in Warnemünde

Herr Hamann erinnert an die Empfehlung des Kunstbeirats vom 30.05.2013 in Hinblick auf die Figur „Esperanza“ auf der Mittelmole in Warnemünde. Der Kunstbeirat war und ist der Auffassung, dass dieser Standort für die Figur nicht der richtige ist. Damals wur-

de dem Beirat mitgeteilt, dass die Figur dort vorerst für ein Jahr geduldet wird, um danach neu darüber zu entscheiden.

Frau Dr. Selling trägt den Standpunkt des Amts für Kultur, Denkmalpflege und Museen dazu vor: Die Figur ist zwar umstritten, aber von der Stadtverwaltung und von zahlreichen Bürgerinnen und Bürger erwünscht. Deshalb wird sie dort stehen bleiben. Eine Hinwirkung des Amts für Kultur, Denkmalpflege und Museen auf den Abbau und die Umsetzung der Figur wird es nicht geben.

Arbeit des Kunstbeirats

Herr Stark trägt vor, dass der Kunstbeirat bisher zu wenig aktiv an den Entscheidungen in Hinblick auf die Kunst im öffentlichen Raum beteiligt wurde. Das fachliche Potenzial der Mitglieder werde durch zwei Sitzungen im Jahr nicht annähernd ausgeschöpft. Deshalb schlägt er informelle, nicht öffentliche Treffen zu aktuellen Themen vor mit dem Ziel, das Amt für Kultur, Denkmalpflege und Museen bei komplexen Sachverhalten besser zu beraten. Er fordert im Namen der anderen Mitglieder, dass die Zuarbeit im Vorfeld der Sitzungen deutlich früher erfolgt und schlägt eine Änderung der Geschäftsordnung vor, welche die Möglichkeit von informellen, nicht öffentlichen Treffen hervorhebt.

Frau Linke sichert zu, dass die Zuarbeiten für die Sitzungen künftig früher erfolgen werden. Sie begrüßt den Vorschlag der informellen Treffen zu aktuellen Themen und kündigt an, dass noch in diesem Jahr ein Termin zu den Themen aus TOP 1 und TOP 3 gefunden werden soll.

Herr Werner erläutert, dass der Kunstbeirat im Jahr 2018 neu gewählt wird. Grundlage dafür ist ein Beschluss der Bürgerschaft. In diesem Zusammenhang kann auch eine Änderung der Geschäftsordnung beschlossen werden.

gez.

Thomas Werner

Protokoll

gez.

Holger Stark

Vorsitzender des Kunstbeirats